



STADTRAT

Aktennummer  
Sitzung vom  
Ressort

1 - 302  
21. März 2013  
Tiefbau und Umwelt

## **Motion Schneiter Marti – Wertschätzender Umgang mit öffentlichem Raum**

---

*Der Gemeinderat ist bereit, den parlamentarischen Vorstoss in Form eines Postulates entgegenzunehmen und gleichzeitig als erfüllt abzuschreiben.*

---

FDP (Susanne Schneiter Marti)

Eingereicht am: 21.09.2012

Weitere Unterschriften: 16

M 151/2012

### **Motion „Wertschätzender Umgang mit öffentlichem Raum“**

*Der Gemeinderat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, um die Benutzer des öffentlichen Raumes (See-, Kanal- und Zihlufer, öffentliche Spielplätze und Grünflächen) zu einem wertschätzenden Umgang mit demselben zu bringen.*

*Begründung:*

*Die Qualität des öffentlichen Raumes als Naherholungsgebiet leidet zunehmend unter Verschmutzungen (Abfälle, Hunde- und anderer Kot), sowie unter Lärmemissionen. Um die Erholungsgebiete in und um Nidau für möglichst viele Benutzer attraktiv zu erhalten ist es nötig, dass alle Benutzer Sorge tragen. Das Bereitstellen von genügend Abfallkübeln und Hundesäcken ist eine Möglichkeit, das Sensibilisieren für die Nachtruhe mittels Plakaten eine andere.*

### **Antwort des Gemeinderates**

#### *1. Zulässigkeit der Motion*

Der Gemeinderat ist bereit, die Motion als Postulat entgegenzunehmen und beantragt dem Stadtrat, dieses in den unten dargelegten Punkten erheblich zu erklären und als erfüllt abzuschreiben.

#### *2. Öffentlicher Raum*

Der öffentliche Raum, bis weit ins 19. Jahrhundert Treffpunkt und Austauschraum der städtischen Bevölkerung, später eher wenig beachtet und erst in jüngster Zeit als Ort der Begegnung wieder entdeckt, ist nicht nur in Nidau Gegenstand politischer Fragen und Auseinander-

setzungen. Es wird heute von einer „Rückeroberung“ des öffentlichen Raums gesprochen, und die sichtliche Veränderung des Ausgehverhaltens vorab der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich bis in die Morgenstunden vorzugsweise im Freien aufhalten, wird als „Mediterranisierung“ bezeichnet. Das sind treffliche Begriffe für die Tatsache, dass auch nördlich der Alpen mehr und mehr Menschen den Aufenthalt und die Begegnung auf der „Piazza“ pflegen und schätzen. Gesprochen wird heute oft auch von öffentlichen Räumen, um die Unterschiedlichkeit der Gesamtheit des öffentlichen Raums betreffend Lage, Gestaltung und geeigneter Nutzungsmöglichkeit auszudrücken.

Die Heterogenität unserer Gesellschaft und ihres Lebensgefühls drücken sich in vielfältigen Nutzungsbedürfnissen aus. Sowohl die Zahl der Nutzer/innen des öffentlichen Raums als auch deren Ansprüche nehmen zu. Der öffentliche Raum wird intensiver und länger genutzt, vorab auch während der Nachtstunden. Diese Entwicklung wird durch eine zunehmende Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten begünstigt. Die öffentliche Hand sieht sich primär mit den unerfreulichen Nebenerscheinungen dieser Entwicklungen konfrontiert und ihr obliegt es, dafür Lösungen zu finden. Einzelne Gemeinden und Städte können jedoch auf die Ursachen dieser gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen nur beschränkt Einfluss nehmen. Was in den Mittelmeerländern aber Jahrtausende alte, erprobte und gelebte Tradition ist, kannte man in unseren Breitengraden bis vor kurzem nur aus Berichten und Ferienerinnerungen. Dieser eigentliche Mentalitätswandel macht die Stadt Nidau lebendiger und vielfältiger. Es verwundert aber umgekehrt nicht, dass damit auf beengtem städtischem Raum unterschiedliche, sich teilweise diametral zuwiderlaufende Interessen aufeinander prallen.

Die öffentlichen Räume und ihre Nutzung bergen in verschiedener Hinsicht Konfliktpotenzial, das hier in möglichen Interessengegensätzen schlaglichtartig aufgezeigt wird: Festivitäten gegen Alltagsqualität und Ruhebedürfnis, Kommerz gegen Kultur, Verkehr gegen Flanieren, private Aneignung gegen allgemeine Verfügbarkeit, spontane Aktivitäten, Lärm und Littering gegen dauerhafte Ordnung und Gestaltung. Junge und ältere Menschen, vorab aber Ausgehfreudige und Anwohner/innen, haben unterschiedliche, teilweise gegensätzliche Erwartungen. Zwischen Gestaltung und Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Raums, zwischen Tradition und Innovation, zwischen Individualität und Gemeinwohl oder zwischen Freiheit und Ordnung bestehen zahlreiche Spannungsfelder.

Zu den sichtbaren und spürbaren Auswirkungen des Verhaltens im öffentlichen Raum zählen Littering und übermässiger Lärm ebenso wie Vandalismus und Gewalt. Daran stören sich Menschen unserer Stadt je länger je mehr und der Ruf nach Massnahmen um die Benutzer des öffentlichen Raumes (See-, Kanal- und Zihlufer, öffentliche Spielplätze und Grünflächen) zu einem wertschätzenden Umgang mit demselben zu bringen wird lauter. Dokumentiert sind die polizeilich registrierten Interventionen aus den Jahren 2011 und 2012. Im Jahr 2012 sind zudem sechs Hundehalter wegen nicht Befolgen der Leinenpflicht verzeigt worden.

### *3. Massnahmen in der Gegenwart (Legislatur 2009-2013)*

Das Hauptanliegen der Motionärin wurde auch in der Motion „Abfallkonzept Seemätteli“, resp. Motion „Sauberes Nidau – Kampf dem Littering“ angesprochen und beantwortet.

#### *4. Vorgesehene Massnahmen*

Auch dieses Jahr wird mittels Plakataktionen versucht, die Bereitschaft - der Benutzenden des öffentlichen Raums - zur korrekten Abfallentsorgung zu steigern und betreffend Nachtrühestörung zu sensibilisieren.

Für den Bereich „Seemätteli“ ist ein erweitertes Abfallentsorgungsangebot mit Abfalltrennung geplant.

Das Robidog-Angebot beurteilt der Gemeinderat als ausreichend und sieht keinen Handlungsbedarf.

Bei den obligatorischen Kursen für neue Hundehalte kann zudem auf den Wertschätzenden Umgang mit dem öffentlichen Raum hingewiesen werden.

Der Gemeinderat will momentan keine repressiven Massnahmen ergreifen. Solche sind einerseits sehr kostenintensiv und andererseits müsste in wichtigen Bereichen zuerst das übergeordnete Recht revidiert werden.

#### **Beschluss**

Die Motion wird als Postulat angenommen und gleichzeitig als erfüllt abgeschrieben.

2560 Nidau, 19. Februar 2013 ut

NAMENS DES GEMEINDERATES NIDAU

Der Präsident

Der Sekretär

Adrian Kneubühler

Stephan Ochsenbein